

Der Enztaler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. W. Meyer'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Meyer) für Nr. 54/55, Enzenberg 2, 57700 in Neuenbürg.

Nr. 279.

Neuenbürg, Mittwoch, den 26. November 1924

82. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 25. Nov. Die Evangelische Landeskirchenversammlung ist gestern nachmittag zusammengetreten, um zum erstenmal den kirchlichen Haushalt zu beraten. Diese Beratungen wurden durch eine Ansprache des Kirchenpräsidenten D. Dr. Metz eingeleitet, der betonte, daß man als arme Kirche in die finanzielle Selbstverwaltung eintrete, arm an Sachwerten, arm in dieser Hinsicht als alle übrigen deutschen Landeskirchen. Die Kirchenleitung sei bemüht gewesen, in Bezug auf die Steuern den Wünschen der Gemeinden nach Möglichkeit entgegenzukommen. Die Kirche brauche die ausgeschriebenen Steuern notwendig zur Deckung ihrer laufenden Bedürfnisse. Er betonte, daß die Kirchennossen an Opferwilligkeit hinter den Mitgliedern anderer Kirchengemeinschaften nicht zurückbleiben wollten. Oberkirchenrat Dr. Schausler gab eine nähere Begründung des Haushalts.

Schwedens Antwort auf das deutsche Völkerverständigungsmemorandum.

Berlin, 25. Nov. Die Antwort der schwedischen Regierung auf das Memorandum der Reichsregierung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vom 29. September ist nunmehr eingegangen. Die schwedische Regierung gibt der Auffassung Ausdruck, daß Deutschland in der Organisation des Völkerbunds dieselbe Stellung erhalten solle, wie die übrigen Großmächte, und sie erklärt sich bereit, dahin zu wirken, daß vom Völkerbund und der Völkerverständigung entsprechende Maßnahmen getroffen werden, damit Deutschland sofort einen ständigen Ratsplatz erhalte. Die schwedische Regierung hält es jedoch für kaum vereinbar mit der Bundesordnung und ihren Grundgesetzen, daß Deutschland mit einem Vorbehalt bezüglich wichtiger Verpflichtungen aus Artikel 16 eintrete. Sie gibt dagegen der Meinung Ausdruck, es sei mit Artikel 16 nicht vereinbar, daß bei der Ausführung von Sanktionen Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse, namentlich die deutsche Währungsbeschränkung, genommen werde, und spricht die Hoffnung aus, daß die deutsche Regierung den Artikel 16 nicht als ein Hindernis für den Eintritt empfinden werde.

Ausland.

Paris, 25. Nov. Millerand ist zum Ehrenvorsitzenden der Nationalistischen Patrioten-Liga gewählt worden.

Begnadigung statt Gerechtigkeit?

Paris, 25. Nov. Im heutigen Ministerrat, höchstens aber im Ministerrat, der Donnerstag stattfindet, wird sich das Kabinett unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik mit der Begnadigungsfrage des Generals von Katubus beschäftigt. So wurde wenigstens gestern abend von mit Derront befreundeten Deputierten berichtet. Sogar die Minister machten die Begnadigung bekannt und fügten hinzu, daß hauptsächlich wegen der deutschen Wahlen die Begnadigung notwendig sei. Es ist sehr bedauerlich, daß man in dieser Weise das Fehlurteil hinausschieben will, um so mehr, da sich bereits namhafte französische Redakteure mit scharfen kritischen Ausdrücken über den Gang der Verhandlungen ausgesprochen haben.

Der italienische Senat gegen Mussolini.

Die von der italienischen Regierung vorgeschlagene Ernennung des Grafen Sabin zum Senator wurde vom Senat mit großer Mehrheit abgelehnt. Anderen von der Regierung aufgestellten Kandidaten droht das gleiche Schicksal. Die Verwerfung einer Senatorenernennung ist seit langer Zeit zum erstenmal vorgekommen.

Schwere Verluste der Spanier in Marokko.

Die Lage der Spanier bei Tetuan ist, nach Nachrichten, die auf indirektem Wege in Paris einliefen, sehr ernst. Ein amtliches Madrider Communiqué besagt, die Neugruppierung der Truppen im Abschnitt von Tetuan vollziehe sich normal. Einige Graben seien bereits von den Spaniern besetzt worden. Im Abschnitt von Marokko seien mehrere Stellungen geräumt worden. Bei dem schweren Rückzugsgefecht vom 19. November sind nicht weniger als 25 Offiziere getötet und verwundet worden. Dies erklärt sich dadurch, daß alle Offiziere in vorderster Linie mitkämpfen mußten, um den Ansturm der verzweigten Marokkaner abzuwehren.

Der Diktator Ägyptens.

London, 25. Nov. Nachdem die jetzt in Aussicht genommenen militärischen und Marine-Maßnahmen von englischer Seite durchgeführt sind, das heißt, die ägyptischen Dänen und die Ausgänge der Suezkanals mit großen Kampfschiffen besetzt und die Garnisonen des Sudans mit Truppen aus Gibraltar und Malta ausreichend verstärkt sind, dürfte eine Ruhepause eintreten, um dem neuen ägyptischen Ministerpräsidenten Hilar Pasha Gelegenheit zu geben, sich einzuarbeiten und über die Durchführung der Reformen und die völlige militärische Räumung des Sudans von allen ägyptischen Truppenteilen mit Lord Allenby zu einer Vereinbarung zu gelangen.

Daily Telegraph meldet aus Genf: Man ist in maßgebenden Völkerverständigungskreisen der Ansicht, daß es außerordentlich wahrscheinlich sei, daß irgend ein Mitglied des Völkerbunds das Eingreifen des Völkerverständigungsbüros verlangen werde. Die ägyptische Frage werde vom Völkerbund als eine innerpolitische Angelegenheit des englischen Weltreiches angesehen und solle daher nicht unter die Zuständigkeit des Völkerbunds fallen. Ein leitender Beamter des Völkerbunds, wahrscheinlich Sir Eric Drummond selbst, weist den Berichterstatter des Daily Telegraph darauf hin, daß der Völkerbund nicht als letzte Instanz für Streitigkeiten oder unfähige oder böswillige Regierungen werden dürfe.

Weitere Kriegsschiffe nach Ägypten.

London, 24. Nov. Die Admiralität gibt bekannt, daß eine Reihe weiterer Kriegsschiffe nach Ägypten in See gegangen ist, und zwar der Iron Duke nach Alexandria, die Ra-

labah nach Port Said, der kleine Kreuzer Caraboo und zwei Verstärker nach Suez. Die gegenwärtig in Ägypten befindlichen Marineeinheiten sollen in der Weise verwendet werden, daß die Besatzung eines Schlachtschiffes, ca. 500 Mann, als Garnison von Porto Said dient, während andere Schiffsbesatzungen den Polizeidienst in Alexandria und Port Said übernehmen. Die gegenwärtige Stärke der britischen Armee in Ägypten beträgt ungefähr 11.500 Mann außer den Luftfahrern. Es sind dies sechs Bataillone Infanterie, eine Kavalleriebrigade und eine reisende Artilleriebrigade. Die ägyptische Armee besteht aus sieben Eingeborenen-Bataillonen, zwei Batterien und eine Schwadron Kavallerie. Die Sudan-Armee zählt 10.000 Mann, worunter sich ein Bataillon englische und zwei ägyptische Infanterie befinden.

Keine französische Einmischung.

Paris, 24. Nov. Das englische Vorgehen gegen Ägypten hat in den Kreisen des französischen Völkerbunds eine gewisse Nervosität hervorgerufen. Man hat offenbar das Empfinden, daß es den außenpolitischen Grundgesetzen des Völkerbunds widerspreche, wenn Frankreich die englische Machtpolitik in Ägypten irgendwie billigt. Die französische Regierung hat heute abend, offenbar zur Beruhigung ihrer parlamentarischen Mehrheit, durch die Pressestelle am Quai d'Orsay ihre Auffassung etwa folgendermaßen darlegen lassen: Es ist durchaus verständlich, wenn überhaupt wird, das englische Vorgehen habe im Widerspruch mit den Verträgen von 1922. Es ist juristisch unzulässig, daß England den Ägyptern das Recht des Appells an den Völkerbund bestreite. Aber die Haltung Frankreichs darf nur durch die tatsächliche Lage bestimmt werden. Frankreich will einerseits verhindern, daß der Völkerbund eine Schwächung erleide durch eine Intervention, die zu einem Stillschließen führen könnte, andererseits kann Frankreich mit seinen Beziehungen zur mohammedanischen Welt nicht wünschen, daß ein englischer Verbündeter vor der mohammedanischen Welt eine Schlappe erleide, welche heftige Rückwirkungen auf die gesamte islamische Welt und ihre Beziehungen zu den europäischen Großmächten haben dürfte. Aus diesen beiden Gründen muß Frankreich dem englisch-ägyptischen Konflikt gegenüber größte Zurückhaltung beobachten. Endlich muß auch zu bedenken werden, daß der seit 1922 unternommene Versuch der ägyptischen Selbstregierung sehr unerfreuliche Ergebnisse gezeigt hat und geradezu als gescheitert zu betrachten ist.

Bestimmung in London.

London, 25. Nov. Eine Meldung aus Paris, daß die französische Regierung offiziell erkläre, daß das Recht Ägyptens, an die schiedsrichterliche Entscheidung des Völkerbunds zu appellieren, könne juristisch nicht bestritten werden, hat hier sehr verstimmt. Die Meldung fügt hinzu, Frankreich könne die Differenz zwischen England und Ägypten dem Völkerbund nicht selbst unterbreiten, da es durch einen Vertrag mit England über Ägypten gebunden sei; wenn aber ein anderes Mitglied des Völkerbunds diesen Schritt ergreife, so würde es diesen Schritt unterstützen. Der Daily Express erwiderte darauf in einem offenbar inspirierten Leitartikel, es müsse mit Nachdruck gesagt werden, daß es das Ende des Völkerbunds bedeuten würde, wenn irgend jemand versuche, die Angelegenheit einem Schiedsverfahren zu unterbreiten. Die ägyptische Krise gebe England allein an und die englische Nation dürfe keine ausländische Einmischung dulden. Das Blatt erklärt weiter, mit Jagul verstände eine Quelle der Redaktionen und der Schwierigkeiten. Verschiedene Blätter hätten erklärt, daß die von England freiwillig erklärte Deklaration der Unabhängigkeit nicht abgeändert werden sollte. Sie behaupten auch, daß das britische Ultimatum eine Abänderung der Deklaration sei. Das sei eine absurde Behauptung. Der Schritt der britischen Regierung sei durchaus berechtigt. England habe keinen Vertrag mit Ägypten abgeschlossen, weil die ägyptische Regierung keine Bedingungen aufsetzen wolle. Englands Pflicht sei es, ein hoffnungsloses Experiment aufzugeben und im Interesse der zivilisierten Welt die Kontrolle über Ägypten wieder auszuüben. Des Arbeiterorgan Daily Herald verurteilt das Vorgehen des Kabinetts in Ägypten als schändlichen Imperialismus. Mehrere Arbeiterführer sprachen sich gestern in London in der Stadt gegen die Maßnahmen der englischen Regierung aus.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 24. Nov. (Hessen in Aufwertungsarbeiten.) Ein wichtiger Termin für Aufwertungsarbeiten ist nach den zuletzt noch geltenden Bestimmungen der 31. Dezember 1924. Zur Vermeidung von Rechtsverlusten müssen bis dahin 1. bei der zuständigen Aufwertungsstelle (Amtsgericht) die Anträge auf Herabsetzung der Aufwertung von Vermögensanlagen unter den Normalfuß von 15 Prozent gestellt sein. Das gleiche gilt von den Anträgen auf Erhöhung der Aufwertung bei hypothekariet gesicherten Forderungen aus Auseinandersetzungen, Grundstücksverkäufen nach dem 31. Januar 1918 und Unterhalt; 2. bei der betreffenden öffentlichen Sparkasse die auf Bauplan lautenden Sparfahrscheinanträge aus der Zeit vor dem 11. Februar 1924, zutreffendfalls unter Hervorhebung ihrer Eigenschaft als mindlichere Anlage, angemeldet werden; 3. bei den Hypothekendarlehen und sonstigen Kreditinhalten die Ansprüche auf Verhaftung der durch Umstich erworbenen Pfandbriefe oder Schuldverschreibungen nach dem Goldmarkwert der in Umstich gegebenen Stücke geltend gemacht werden.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck im Südosten leistet dem bei Irland aufgetretenen Cyclone erfolgreichen Widerstand, so daß für Donnerstag und Freitag zwar viel Wind besteht, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Wirkensfeld, 24. Nov. Die erste Wahlversammlung fand am letzten Sonntag im Adler hier statt, wo Johannes Fischer, Stuttgart von der Deutsch-demokratischen Partei

sein Wahlprogramm entwickelte. Der Redner, der schon öfters hier gesprochen und den Wählern also wohl bekannt war, ging mit Sachlichkeit und rednerischem Geschick auf die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ein. Zunächst behandelte er die Frage: Warum wurde der Reichstag aufgelöst? Nach der Reichstagsauflösung am 4. Mai d. J. war es nach Lage der Dinge das einzig Mögliche und auch Richtige, eine Minderheitsregierung aus Volkspartei, Demokratie und Zentrum ins Leben zu rufen, obwohl diese Parteien zusammen nur über ein Drittel der Mandate verfügten. Diese Regierung der Mitte, die Wege holtend gegen die linken Flügel links und rechts, daß und über den Abschluß des Londoner Abkommens hinweg und zeigte sich überhaupt so lebensfähig, daß eine Aenderung und in der Folge eine Reichstagsauflösung nicht nötig gewesen wäre. Bekanntlich sind ja die Versuche und die Verhandlungen, mit den Deutschnationalen eine Regierungsbildung herbeizuführen, gescheitert. Es war einfach unmöglich mit dieser Partei zu arbeiten. Des Weiteren forderte der Redner eine Revision des jetzigen Wahlgesetzes. Das Wahlergebnis muß unbedingt binäufig gemacht werden auf 23. oder 25. Lebensjahr. Die jugendlichen Wähler haben aus Mangel an der nötigen Einsicht und Lebenserfahrung den Ernst einer politischen Wahl noch nicht erfaßt. Man möge die Jugend jung sein lassen, so lange es möglich ist und sie noch nicht mit Wahllosgen belasten. Sie soll ihre Jugend in reinen Freuden ausleben. Die jungen Leute sollen erst reife, voll ausgebildete Menschen werden, erst dann soll man sie ins politische Leben eintreten lassen. Er sagte dies nicht als Feind der Jugend, sondern als aufrichtiger Freund. Beim Streifen der verschiedenen politischen Parteien brachte der Redner die Meinung zum Ausdruck, daß man den Schwerpunkt nicht zu sehr auf die politische Partei als solche legen darf, als vielmehr auf die Träger derselben. Jeder, der einen solchen wichtigen Posten inne habe, müsse ein Ehrenmann mit nur zuverläßlichem Charakter sein, der Ehrfurcht vor dem ihm durch die Wahl übertragenen Amt haben müsse. Nur dann sei er imstande, das ihm übertragene Mandat nach dem Willen seiner Wähler auszuführen. Redner zieht scharf ins Feld gegen die Deutschnationalen. Ihnen kann und darf man nicht ohne weiteres trauen und ihnen die Regierung in die Hand geben, weil man nicht weiß, wohin der Kurs geht und ob eine solche Regierung die abgeschlossenen Verträge gemächlichen würde. Es wäre ein Unglück für Deutschland, wenn die kaum angelegte Entwicklung und Wendung zum Besseren nun wieder gestoppt würde. Aber es gut mit unserem Volke meint, kann seine Hand nicht dazu bieten, das wieder niederzuerzählen, was mit Mühe angebahnt worden ist. Denn es stehen besonders in wirtschaftlicher Hinsicht schwere Aufgaben bevor: Vor allem der Abschluß von Handelsverträgen. Und die Art, nach welcher dies geschieht, wirkt sich dann auch nach innen aus. Nur wenn es der Exportindustrie und dem Handel gelingt, Verdienste zu schaffen, werden wir wirtschaftlich vorwärts kommen. Es dann ist an die gewaltige Kapitalnot zu erinnern und die Rückgewinnung unseres ehemaligen Kredit. Jede Störung innerpolitischer Art würde eine Lösung dieser Fragen erschweren. Des Weiteren kommt Redner auf das Bürgerturn und die Sozialdemokratie zu sprechen. Eine Scheidung zwischen Bürgerturn und Arbeiterchaft ist ein Unding. Es muß gesagt werden, daß in Sachen der Industrie die Sozialdemokratie jederzeit für wirtschaftliche Notwendigkeiten mehr Verständnis bewiesen hat als die Rechte. Auch bei sozialistischen Fragen sind die Linksparteien mehr für den Export eingetretten als die Gegenseite. Der Vorwurf, daß sich die deutsch-demokratische Partei am Gängelband der Sozialdemokratie führen läßt, ist falsch. Wenn beispielsweise die Sozialdemokratie gegen die Interessen der Staatsnotwendigkeit wäre, würde die Demokratie ohne weiteres mit den Deutschnationalen gehen. Er müsse im Gegenteil sagen, und das werde jeder Verhandlung anerkennen, daß sich die deutsch-demokratische Partei von der Sozialdemokratie durch eine ganze Weltanschauung trenne. Die Demokratie arbeite immer auf den Abbau der Wirtschaft hin, während die Sozialdemokratie dieselbe verewigen wolle. Am Kampf gegen den Bolschewismus hat sich die deutsch-demokratische Partei ebenso beteiligt wie die deutschnationalistische Partei. Noch kommt der Redner auf die Aufwertungsfrage zu sprechen. Der gegenwärtige Zustand sei sowohl für die Wirtschaft wie für die von der Inflation Betroffenen unerträglich. Die Regierung sei zu der Erkenntnis gelangt, daß die Aufwertung mit der dritten Staatserneuerung nicht bestehen kann, sie habe sich bereit erklärt, dem neuen Reichstag eine diesbezügliche Vorlage zu machen. Es müsse mit der Aufwertung bis an die Grenze des Möglichen gegangen werden, aber diese Grenze dürfe nicht zu weit getrieben werden, daß unsere Finanzen in Ansehung kommen. Eine neue Inflation dürfe nicht wieder kommen, sie würde den Untergang des deutschen Volkes bedeuten. Was soll uns nun der 7. Dezember bringen? Antwort: Einen Reichstag, der arbeitsfähig und arbeitsfruchtig ist. Unser Volk muß zur Selbstverwaltung herangezogen werden. Darum ist eine Erziehung zu verantwortungsbewußten Staatsbürgern und aufrichtigen Charakteren notwendig. Wer aber immer noch rückwärts schaut, kann heute kein Führer sein. Die Männer, die unsere Staatsgeschäfte in den letzten Monaten geführt, haben bewiesen, daß sie die richtigen Streifenleute sind und daß ein Wechsel nicht vorliegt. Mit einem frischen Bekenntnis zur demokratischen Republik schloß der Redner seine Ausführungen, die lebhaften Beifall ernteten. An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Debatte über die Aufwertungsfrage an. Oberlehrer Frey, der durch Jurat den Vorsitz übernommen hatte, dankte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen und wünscht, daß der 7. Dezember dem Deutschen Reich einen Reichstag bringen möge, der nicht wie der letzte, durch seine Kaufmann unser Volk und Vaterland zum Weltgefährt mache, sondern ein solcher, der uns wieder zu Ehren und Ansehen bringt.

Wirkensfeld, 25. Nov. Mit schmerzlichen loyalen und finanziellen Fragen hatte sich der Gemeinderat in seiner letzten

Aufmerksamkeit der eng...
n und 500 Matrosen vom...
Regierung beschloß, die...
on 1 1/2 Millionen Pfund...
n von Menjurah ließ...
die Unruhen aufhören...
an Amerika.

Es wird von Regierung...
schulden an die Vereinig...
Dollars festgesetzt wer...
des Darlehens nach...
an den deutschen Gesand...



ten sind teuer,
s Geld ist rar!
sch sagt: Spar!
ich das richtig
d ideal?
ar Erbal!

mal
pflege
n Geld!
e Partei ersucht ihre
träge.

nicht fehl,
nkauf von
schuhen

Billige
Preise!

uhen
ingen.

Brosnid,
Pforzheimerstraße.

LANDKREIS
CALW
Kreisarchiv Calw

Sigung zu befehlen. Die Zahl der von der Stadt zu beschäftigten Erwerbslosen ist a. St. recht groß. Die Stadt sieht daher für kommenden Winter weitere Notstandsarbeiten vor, um sie wenigstens für die nächsten Monate beschäftigen zu können. Es soll dies durch Ausführung der Korrektur des Vennbergs, der Wendeplatte in der Wanne und von Begararbeiten im Sommerberg geschehen, für später ist der Weg im Dösch nach vorgesehen. Die Stadt beschäftigt zurzeit insgesamt 220 Arbeiter, Begarbeiter, Holzarbeiter, Notstandsarbeiter usw. Nach dem Bericht der Stadtverordneten sind zur Entlohnung der bei der Stadt beschäftigten Arbeiter und Handwerker vierzehntägig über 20 000 Mark erforderlich, monatlich über 40 000 Mark. Die Aufbringung dieser Summe ist der Stadt auf die Dauer nicht mehr möglich und es muß darauf hingewirkt werden, daß ein größerer Teil der Arbeiter nach und nach anderweitig Beschäftigung sucht und findet, namentlich die jüngeren ledigen Arbeiter, oder daß sie sich zeitweise mit der Unterstützung aus der Erwerbslosenfürsorge begnügen, wie an allen anderen Orten. Zahlen doch die sämtlichen Arbeiter samt der Stadt ihre Beiträge an die Erwerbslosenfürsorge. Bestehend der in Ausführung begriffenen Notstandsarbeiten wird bestimmt, daß während der Winterzeit einschließlich der Waggel acht Stunden gearbeitet wird und daß die jugendlichen Arbeiter nur an vier Tagen beschäftigt werden können, damit die vorgegebenen Notstandsarbeiten länger andauern. Für minderjährige Arbeiter wird sich vorbehalten, die Löhne direkt an die Eltern zur Auszahlung zu bringen. — Die Baukosten des Arbeiterwohnhauses, die Wohnhausbauten im Himmelsdal, auf der Pommersfelderstraße und in Sprollenhaus, des Waldfriedhofs mit Friedhof, des Umbaus der Turn- und Festhalle, der Eisenbahn in der Gasfabrik und im Elektrizitätswerk, der als Notstandsarbeiten ausgeführten Wohnbauten usw. wuchsen bisher, da anderes Geld nicht zu bekommen war, durch vorübergehende in Höhe rückzahlbare Darlehen beschafft, nämlich von der Württ. Staatsbank 130 000 Mark, Württ. Rentenbank 100 000 Mark, Oberamtskassafälle 70 000 Mark, Wohnungskreditanstalt 20 000 Mark, Bergbauverwaltung 100 000 Mark, zusammen 420 000 Mark. Dazu kommen jetzt noch die neuen Bedürfnisse für die kommenden Notstandsarbeiten, für weitere Wohnhausbauten im kommenden Jahr, für Erweiterung der Gasfabrik usw. mit ca. 180 000 Mark, jedoch insgesamt 600 000 Mark durch Schuldaufnahme zu beschaffen sind. Es besteht Aussicht, diese beträchtliche Summe von einem größeren Bankinstitut zu bekommen, allerdings zu kaum tragbaren Bedingungen. Eine Stelle verlangt 8 Proz. Zins und 7 Proz. einmalige Provision, ein Stadtbanker 5 Proz. Zins, Jahreszins und 18 Proz. einmalige Provision. Es wird versucht werden, das Darlehen von ersterer Stelle zu bekommen. Die Zurückzahlung des Darlehens, sobald günstigere Kreditbedingungen erreichbar sind, muß sich vorbehalten werden. Es wird bemerkt, daß der Schuldenstand wohl Fortschreiten der Stadt für die Wohnungsbauten hier und in Sprollenhaus in Höhe von ca. 300 000 Mark gegenübersteht, daß aber das rapide Anwachsen der Schuld zeigt, daß mit den Notstandsarbeiten und mit den anderen Bauten nicht wie bisher fortgeföhrt werden könne. Die Stadt könne nicht auf die Dauer ca. 150 bis 200 Familien beschäftigen und ernähren. Das müsse jedermann einsehen. Vor allem müsse darauf hingewirkt werden, daß sich die unbeschäftigten jungen Leute andere Beschäftigung suchen.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Nov. (Gehaltsbewegung der Angestellten.) Der Gesamtverband Deutscher Angestelltenvereine kündigte im Oktober das Industrie-Gehaltsabkommen und reichte Forderungen für die Erhöhung der Novembergehälter ein. Die Arbeitgebervereine sowie der Arbeitgeberverband des Handels haben Erhöhungen abgelehnt. Es wurde der Schlichtungsausschuß angerufen.

Stuttgart, 26. Nov. (Gegen den Verleumdung auf den Bahnhöfen.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat in letzter Zeit einige der üblichen Schmutzzeitungschriften von den Bahnhöfen entfernen lassen.

Stuttgart, 25. Nov. (Ausführungen nach einer Verurteilung.) Vom Polizeivorstand wird mitgeteilt: Im Anschluß an die am Freitag abend im Walle-Sozialbau abgehaltene öffentliche Versammlung der R.S.D.A.P. kam es zu bedauerlichen Ausführungen der Versammlungsleiter gegen fünf einer anderen politischen Richtung angehörende jugendliche Versammlungsteilnehmer, wobei einer der letzteren mehrfache Verletzungen erlitt. Gegen die Täter ist ein Strafverfahren eingeleitet. Es ist aus diesem Anlaß darauf hinzuweisen, daß die Verordnung des Staatsministeriums vom 24. April 1923 Gefängnisstrafe u. a. für denjenigen androht, der in einer öffentlichen Versammlung, zu einem öffentlichen Aufzug oder einer öffentlichen Kundgebung ein gefährliches Werkzeug mit sich führt oder während einer solchen Veranstaltung zur Hand nimmt, ferner für denjenigen, der in unmittelbarem Zusammenhang mit nicht verbotenen Versammlungen, Aufzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten begeht.

Leibronn Oß. Maulbronn, 26. Nov. (Ein Schwereender.) Ein Tändchen in Ehren ist niemand zu wehren, selbst einem 81-jährigen nicht. Im letzten Kirchweihsonntag sah man zweimal einen rüstigen Winter mit einer jugendlichen Schönen flüstern im Kreise sich bewegen. Ein Beweis, daß man sich so jung ist, als man sich fühlt.

Kraus Oß. Rottweil, 26. Nov. (Brand.) Im Hause des Vollweiblers Hof brach Feuer aus, das so hitzig entbrannte, daß die Bewohner nur mit Mühe das nackte Leben retten konnten und ohne Kleider flüchten mußten. Alles Inventar und alle Dabelligkeiten der Bedauernswerten, darunter die Kuchener einer Tochter, sind verbrannt. Eine Kuh und zwei Schweine konnten gerettet werden.

Trossingen, 26. Nov. (Lohnfragen.) Nachdem der Württ. Schlichter die Verbindlichkeitsklärung des für die Darmonika-Industrie gefällten Schlichters abgelehnt hat, besteht für diese seit dem 15. Oktober ein Lohnstreik nicht mehr. Nun hat der Verband der Darmonika-Industrie auch das jetzige Kollektivabkommen auf den 31. Dezember gekündigt.

Wahlbrunn, 26. Nov. (Unglück im Stall.) Als morgens der Knecht der Bauernwirtin in den Stall kam, fand er ein erst vor einigen Tagen auf dem Ulmer Markt für 1400 Mark gekauftes Pferd verendet vor. Man nimmt an, daß sich das Tier mit einem Hinterfuß am Kopf gefügt hat und dabei mit dem Fuß in der Hinterleiste hängen blieb. Durch das Hin- und Herzerren fiel das auf drei Beinen lebende Pferd um und bei dabei das Rückgrat gebrochen, was sein Verenden herbeiführte.

Vom Hebrer, 26. Nov. (Wilderer.) Schon seit längerer Zeit wurde beobachtet, daß auf der Gemeindegelände Jagdschützen fortgesetzt gewildert wurde und daß die Lärmen namentlich den Sonntag für ihre Zwecke herauszufinden, weil sie wußten, daß der Jagdwächter in der Kirche und sein Revier zu dieser Zeit ohne Jagdschein war. Vergangenen Sonntag ist es aber doch gelungen, einen dieser Wilderer in der Person des Schreiner-Gesellen St. von Ogelshausen zu erwidern. Der Förster Haupt bemerkte vom Stadtwald aus, daß ein Mann in Jagdschneidung das Ogelshausen Wild jagte und richtete auf ihn zu. Der Wilderer hat den Förster aber zu früh erblickt und sprang gegen den Wald zu. Beiderseits wurden Schüsse gewechselt.

Turlangen Oß. Gmünd, 26. Nov. (Rindmörderin?) Ein 19 Jahre altes Mädchen hat vor vier Wochen heimlich geboren, ihr Kind, das im Bett erstickt sein soll, mit ihrer Mutter auf dem Friedhof in Himmelsdal heimlich in ein anderes Grab verfrachtet, nach einigen Tagen aber dort wieder geholt und im Garten beim Hause vergraben. Von drei Jagdjägern wurde nun die Kindliche aus dem Garten gegraben und zu Gerichtsbanden gebracht. Die Untersuchung wird das Weitere ergeben.

Weinsberg, 26. Nov. (Gegen die Aufstellung des Oberamts.) Der Gemeinderat hat sich einstimmig gegen eine Abtrennung der Stadtgemeinde Weinsberg vom Oberamtsbezirk Weinsberg ausgesprochen und dem Bunde Ausdruck gegeben, daß der Bezirk Weinsberg auch fernere erhalten bleibe.

Baden.

Stuttgart, 24. November. Am Freitag nachmittags stießen zwei Kollanten beim hohen Rohn aneinander. Der Besitzer des einen Wagens aus Mannheim, welcher Wagen eine Ladung von 220 Zentner Zucker nach Kehl bringen sollte, geriet beim Anhalten in Brand. Dem Chauffeur gelang es aber, durch Ueberwerfen von Rädern den Brand zu löschen.

Karlsruhe, 24. Nov. Der Ingenieur Anton Schneider vertritt heute im März dieses Jahres in Karlsruhe Zeugnisse ein großes Salotat mit Zeichnungen unter der kassationellen Aufschrift: „Die Wohnungsnot beseitigt“, worin er den Baukosten verspricht, schlüsselfertige Häuser um den Preis von 6500 und 8500 Mark herzustellen nach einer Anzahlung von 2000 Mark. Für die Finanzierung des Baues und des Bauplatzes wollte Schneider selbst sorgen. Es fanden sich bald Bauherren, mit denen Schneider unter Entgegennahme der Anzahlung einen Bauvertrag abschloß. Mit dem Baues der Häuser hat aber Schneider bis heute noch nicht begonnen. Die Hauptfische war für ihn, daß er in den Besitz der Anzahlung kam. So nahm er einen Vollkassierer 2000 Mark ab. Der arme hat im Vertrauen auf Schneiders Versprechungen seine alte Wohnung ausgegeben und muß nun heute mit seiner Familie in einer Dachkammer hausen. Sachverständige widersprechen der Behauptung Schneiders, daß heutzutage um die genannte Summe Häuser erstellt werden können und daß die Kosten der künftigen Baupläne gekündet würden. Der Staatsanwalt beantragt wegen des gemeingefährlichen Treibens eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Das Amtsgericht verurteilte Schneider zu 3000 Mark Geldstrafe wegen unehrlichen Wettbewerbs und 6000 Mark Geldstrafe wegen Betrugs, im Nicht-einbringungsfall zu einer entsprechenden Gefängnisstrafe. Schneider hat in Karlsruhe nach dem Ausbruch der Revolution als kommunalistischer Führer eine gewisse Rolle gespielt. Sein Programm war damals schon speziell auf Dänen und Holsabstimmenden eingestellt.

Mannheim, 24. Nov. Ein trauriges Ende hat die Familie des Ländchens W. Sepp genommen. Wie vor einigen Tagen schon gemeldet worden ist, hatten sich die 57-jährige Frau und die 27 Jahre alte, einzige Tochter mit Leuchtgas vergiftet, weil der Ehemann der Familie hoffnungslos im Krankenhaus lag. Sepp hatte sich vermutlich in angetrunkenem Zustand durch einen Sturz auf dem Geh-

weg einen Schädelbruch zugezogen. Ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, ist er jetzt im Krankenhaus seiner schweren Verletzung erlegen, so daß damit die ganze Familie aus dem Leben gedrückt ist. Die drei Verstorbenen wurden am Montag gemeinsam beerdigt.

Bemerktes.

Das schwarze Gedächtnis. Ueber das mangelhafte Gedächtnis philosophiert das „Merzburger Gemeindeblatt“ wie folgt: Jetzt ist es gerade ein Jahr her, daß die trübten, gefährlichsten Wellen von Millionen, Milliarden und Billionen in jedes Büchenschloß hereinschlugen, daß der Kranken der beliebteste und willkommenste Bitter wurde und daß der Doktor verzerrt war, wie ein kostbares Heiligenbild. Noch kaum zwölf Monaten könnte man glauben, daß solche Novemberzeit voll Rebel und Frost schon halb vergessen sei. Wer jetzt in den Kurkuren schon fast es darf bemängeln, daß nur sechs Sorten zu haben sind. Das Brot könnte auch weicher und besser sein, die Waggeln sind alt und der Kuchen ist von gestern. Die Kartoffeln sind nicht sauber, die Eier schmecken nicht frisch, die Butter nennt man ranzig. Das Bier ist schrecklich dünn, der Most der „Aurest“ man ranzig. Das Wein wird zweifelhaft. Der Wein riecht nach Wasser, das Holz ist schwer und feucht, die Dampfer fahren langsam und schließlich kommt uns alles unverdächtig miserael vor, als ob wir sehr gewonnene Kriege und herbei die Jahre von Ueberflut vor uns hätten. Da jetzt bald wieder der kürzeste Tag kommt und die längste Nacht, sei an die Winde und Klagen vom vorjährigen November erinnert und den beiderseitigen Willen zur Zufriedenheit, wenn nur wieder ein wenig besser käme. Aber immer, wenn der Morgen anbricht, wird das Gedächtnis schwach.

Ein Skandalprozess in Schiffsen. Ein Skandalprozess mit sexuellen Motiven hat sich vor der Strafkammer des schlesischen Oeres Waldenburg abgespielt. Angeklagt waren zwei junge schlesische Wagnatensöhne, der 16-jährige Graf Alexander von Hochberg und sein intimer Freund, Graf Werner von der Schulenburg, ferner ein Schächtergeselle Fritz Langner und einige andere junge Leute aus der Umgegend. Die Vorgänge, die der Anklage zugrunde lagen, enthielten ein Bild krasser Orgien auf Schloß Fürstentum, dem Sitz des Fürsten von Bielef. Der Schächtergeselle Langner hatte unter Beteiligung der beiden Grafensöhne einen geistlosen Klub, den „Klub“ gegründet, in dem homosexuellen Neigungen geschuldet wurde. Das Gericht verurteilte Langner als den Haupttäter zu einem Jahr Gefängnis, den Grafen Hochberg zu zwei Wochen Gefängnis und Grafen von der Schulenburg zu zwei Wochen Gefängnis.

Wieder gesunken. Der während des Krieges bei Cattaro gefundene österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiser Franz Joseph“, der von Südbavien unter großer Mühe gehoben worden war und den Grundriss für eine südbavische Flotte bilden sollte, ist erneut gesunken.

Blutiges Drama. Ein blutiges Drama hat sich in Los Angeles in einer Konzertagentur abgespielt. Während der Vorkunden erschien ein Chauffeur, dessen Frau als Stenotypistin bei dem Inhaber der Agentur arbeitet, Franz mit vorgetragener Revolver seine Frau und andere Angestellte, sich mit dem Gesicht zur Wand zu stellen und gab auf den Besitzer der Konzertagentur mehrere Schüsse ab, bis dieser zusammenbrach. Der Chauffeur stürzte dann die Treppe hinunter und übergab seinen Revolver einem Schutzmann mit den Worten: „Ich habe den Mann getötet, der meine Frau verführt und meine Ehe zerstört hat. Machen Sie mit mir, was Sie wollen.“

Die eine Auslandsblüte entsetzt. zeigen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ mit folgender Meldung: Römische Zeitung: Als die Nachricht von der Einnahme Antwerpen bekannt wurde, läuteten die Glocken... Ratin: Nach der Römischen Zeitung sind bei der Einnahme von Antwerpen die dortigen Barren gezwungen worden, mit den Glocken zu läuten. Times: Nach einer Meldung des Ratin aus Köln sind diejenigen belgischen Barren, die sich bei der Einnahme von Antwerpen

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Ebenstein.

Arbeitsbuch durch Stuttgarter Romanzentrale G. Kademann, Stuttgart.

Nie würde er dies in seinem Innern vergeben, nie aufhören, jenes Mädchen zu lieben! Was sonst in ihm vorging bei dem Kesseltreiben, das sie gegen ihn veranstaltet hatten, wußte sie nicht. Schroff mies er jede Frage, jedes Wort der Teilnahme zurück. Immer stand in seinen Augen das abweisende Wort: Du hast keinen Anteil mehr an dem, was mich bewegt. Hast du mein Glück nicht begriffen, so laß mich auch jetzt allein im Unglück!

Es sah nur, daß er umso schmaler und blässer wurde, je höher er den Kopf trug. Sie merkte, daß es drüben in der Kängel immer stiller wurde. Nur ab und zu fand sich ein alter Klient ein, dessen Frage noch in der Schwere war. Nie mehr ein neuer. Der Konzipient wollte immer noch auf Urlaub. Zwei Schreiber waren um nützlicher Ursachen willen knall und fall einlassen worden. Ebert hatte selbst gekündigt — gedrängt von den Hausgenossen. Und heute um fünf Uhr sollte die Advokatenkammer ihr Disziplinarverfahren durch einen Urteilspruch beenden.

Alles dies sah und erfuhr die Mutter nur durch Zufall. Teils durch Frau Klauy, die sie zweimal getroffen hatte, teils durch das Dienstmädchen, der es die zwei noch übriggeliebten Schreiber gelegentlich anvertrauten. Bernd sprach mit keiner Silbe davon.

Der einzige Lichtblick in dieser trüben Zeit waren Hellas glückliche Briefe aus dem Solstammgut. Gottlob — die wenigstens war nun glücklich! Aber Berns Schicksal lastete doppelt schwer auf der alten Frau. Was sollte sie ihm werden, wenn die Advokatenkammer ihn

soffen ließ? Oder auch nur eine Disziplinarstrafe über ihn verhängte?

Würde er dann noch Mut und Kraft haben, den Kampf mit der öffentlichen Meinung aufzunehmen, um seine bedrohte Praxis zu retten?

Die alte Frau seufzte tief auf.

„Ach, ihr Mann hätte leicht fragen: Ruß es so bleiben? Was nicht euch beiden dein Opfer?“

Er wußte ja nichts von dem, was inzwischen hier geschehen war, und daß sie jetzt nicht mehr zurück und Bernd in dieser Lage keinesfalls verlassen konnte.

Dem wer wußte, wie alles noch kam? Wenn die Verzweiflung über ihm zusammenschlug, dann brauchte er doch einen Menschen, der ihn wieder aufriefete. Dann würde er sich vielleicht der Mutter wieder erinnern.

Sie fuhr empor. Draußen war die Plutür geöffnet worden, und Schritte erklangen im Vorzimmer.

Das Mädchen war ausgegangen. Es konnte nur Bernd sein. Vielleicht wußte er schon, wie seine Sache entschieden worden war?

Sie eilte hinaus. Als sie in Berns bleiches Gesicht blickte, seinen verstörten Blick sah und den rauhen Ton seiner Stimme vernahm, erschraf sie heftig.

Mit kurzem Gruß wollte er an ihr vorüber nach seinem Zimmer. Da vertrat sie ihm angstvoll den Weg.

„Bernd — du siehst so seltsam aus — ist — weißt du schon, was die Advokatenkammer beschlossen hat?“

Er lachte bitter auf.

„Ja. Soeben erfuhr ich es. Ich — Sie haben mich mit einem Verweis und einer kleinen Disziplinarstrafe — „gnädig“ durchgelassen!“

Sie wurde bleich und atmete doch auf.

„Aber deine Praxis — die darfst du doch weiter ausüben?“

„O ja — auf dem Papier! Denn kommen wird ja doch niemand mehr. Wer sollte noch Vertrauen haben zu einem gemäßigten Advokaten, der...“ er lachte noch lauter auf mit einem Nodden, das der Mutter durch Warf und Bein ging. Dann fingerte er an seiner Rocktasche herum, zog einen Brief heraus und schleuderte ihn vor sie hin auf die Spiegelkonsolle.

„Da hast du ja gleich eine Probe! Der hat auf das Urteil gelauret! Und kaum ist es gefällt, gibt er dem Gemäßigten einen Fußtritt... so sieht es aus mit meiner Praxis in Zukunft!“

Die alte Frau hatte den Brief mechanisch auseinandergefaltet und überflog halbblau lesend den Inhalt. „... bedauert, unter den eingetretenen Verhältnissen leider davon Abstand nehmen zu müssen, den Prozeß durch Dr. Haller führen zu lassen... 500 Kronen für bisherigen Zeitverlust durch Vorarbeiten verurteilt... hoffentlich später einmal günstige Zeiten...“

Richard Menning, Gewerke.

Frugend — denn sie hatte den Namen noch nie gehört — blühte sie zu dem Sohn auf.

Der aber schien sich ihrer Gegenwart kaum mehr bewußt. Bild vor sich hinstarrend, fuhr er fort, als müßte das, was in ihm tobte, endlich einmal über die Lippen, sollte es ihn sonst nicht erlösen.

„Entsetzt! Gedemütigt! Und warum? Weil ich noch meiner besten Ueberzeugung handelte und das Vernünftige anstrebte! Nicht um ein Jota habe ich die gesetzlichen Bestimmungen überschritten. Was ich tat, geschah mit ausdrücklicher Einwilligung jener Frau. Daß ein Rasender alles zunichte machen, daß sie mit einer Lüge auf den Lippen sterben würde — wie konnte ich das voraussehen?“

(Fortsetzung folgt.)



nehme. Die Vertagung des Parlaments ist auf die Initiative des neuen Ministerpräsidenten Jawar Balcha zurückzuführen, der dadurch Zeit gewinnen will, um den englisch-ägyptischen Konflikt aus der Welt zu schaffen. Sollte die Kammer bei ihrem Zusammentritt einen Ausgleich ablehnen, so wird Jawar Balcha die Auflösung der Kammer fordern. Daß die Vertagung bereits jetzt erfolgte, besagt im übrigen, daß der neue ägyptische Ministerpräsident darauf verzichtet hat, mit programmatischen Erklärungen vor die Kammer zu treten, um sich vor seinen weiteren Schritten ein Vertrauensvotum geben zu lassen.

Die Verfestigung von Kamerun.

London, 25. Nov. Von den in London verhafteten 23 früheren feindlichen Besitzern in Kamerun wurden gestern 22 zum Preise von 130 000 Pfund an einen Londoner Geschäftsmann verkauft. Der Käufer erklärte, er werde die Objekte nicht an deutsche Staatsangehörige verkaufen. Die Verkauf des ehemals deutschen Eigentums in Kamerun betrafen sich auf 50 875 Pfund Sterling.

Italienischer Vorstoß auf Tripolis.

Tripolis, 25. Nov. Agencia Stefani meldet: Am Sonntag vormittag besetzte eine Abteilung italienischer Truppen die

Stadt Sir und hielten auf dem im Jahre 1915 verlassenen Schloß die italienische Flagge. Abends ließ die Abteilung bei Gualabadi auf das Lager von Ibrahim Sereni, des Sohnes von Ramadan Suehli, der 1915 durch Verrat den Rückzug der italienischen Besatzung erzwang, Ibrahim entlocken. Bei dem Zusammenstoß wurden 30 Russen getötet. Die Italiener erbeuteten 400 Gewehre, eine Kanone, Munition, Maschinengewehre, ein Proviantlager und die Habe der Russen.

Die Taufe des J. R. 2.

Wahington, 25. Nov. J. R. 2 ist heute morgen um 9.50 Uhr (amerikanische Zeit) zum Flug nach Washington aufgestiegen. Washington, 26. Nov. J. R. 3 hatte erste Schwierigkeiten bei seiner Landung in Washington. Er verlor wiederholt ohne Erfolg zu landen. Unmittelbar nach der um 4.30 Uhr nachmittags erfolgten Landung wurde das Luftschiff von Frau Coolidge „Los Angeles“ getauft. Das Luftschiff „Los Angeles“ ist gestern nachmittag um 5 Uhr nach Wakehurst aufgestiegen.

Amerikanisches Entgegenkommen in der Schuldenfrage.

Washington, 25. Nov. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß diejenigen, die von der jetzigen Regierung eine gänzliche oder auch nur teilweise Streichung der interalliierten

Schulden erhoffen, enttäuscht werden würden. Auf der anderen Seite wird aber zugegeben, daß die Regierung nicht abgeneigt sei, Abkommen abzuschließen, die im Effekt einer Streichung gleichkommen würden. Beamte des Schatzamtes erklärten dazu, daß Schatzsekretär Mellon noch in diesem Vierteljahr die Wiederaufnahme der Verhandlungen zur Forderung der französischen Schulden erwarte. Man weiß darauf hin, daß diese Erwartung sich auf die Besserung der französischen Finanzen stütze, die man für so günstig hält, daß man eine Kollateralliquidation des Staatshaushalts für das Jahr 1925 für wahrscheinlich hält. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß Deutschland nach dem Dawesplan innerhalb der ersten fünf Jahre verhältnismäßig geringe Jahreszahlungen zu leisten habe und daß daher Frankreich eine Begleichung verlangen werde, die praktisch einem Moratorium für seine Kriegsschulden gleichkomme. Man erwarte, daß die Kommission der Vereinigten Staaten sich diesen Argumenten nicht verschließen werde.

Schadenersatzansprüche an Deutschland.

Washington, 25. Nov. Von der gemischten Kommission zur Festsetzung der Kriegsschulden wurde der Standard Oil Company ein Schadenersatzanspruch von 6 250 000 Dollar zugewilligt.

Stadt Wildbad.
Nadelholz-Stangen und Papier-Holz-Verkauf
am Donnerstag, den 4. Dezember 1924, vormittags
9 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald Leon-
hardswald, Sommerberg, An der Linie und R. g. tal:
Bauhölzer: 5 In, 17 Ib, 28 Il, 3 III. Kl., Daghölzer
54 II. Klasse.
Kopfenhaken: 42 II, 92 IV, und 127 V. Kl.
Rebhaken: 332 I. und 265 II. Kl.,
Bohlenhaken 125 Stüd.
Papierholz: 52 Km. II. Kl.
2 Kl. mit zus. 0,24 Fm. Längholz VI. Klasse.
Zahlungstermin innerhalb 14 Tagen.
Lohnverzeichnis und Kostent durch die Stadtpf.-ge

**Strick-Westen
Strick-Jacken
Strick-Kleider**
für Kinder und Erwachsene
Sweater und Sweater-Anzüge
Damen- und Kinder-Strümpfe
Unterjacken, Unterhosen, Socken
empfehlen in reichster Auswahl
bei billigsten Preisen
Carl Barth, Pforzheim,
Metzgerstrasse 27.

**Ruhr-Anthracit-Nuss III,
„ Fettnusskohlen I,
„ Brechkoks III (Haus-
brand),
„ Brechkoks I (Zentral-
Heizung)**
alles ab Lager oder franko Haus
sofort lieferbar.

**Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung,
Inh. Wilhelm Hildenbrand,
Birkenfeld, Telefon Nr. 16.**
Am Sonntag, den 30. November, nach-
mittags 3 Uhr, findet im Saalhaus z. „Olsen“
in Döbel eine
Bierziger-Feier
statt. Alle Altersgenossen und Genossen, auch
vom Kirchspiel Neusah, Kottenol und Umgebung
sind zu einem gemächlichen Beisammensein herzlich
eingeladen.
Mehrere 40er.

Wellblech-Schuppen,
Größe 5x3,10 Meter, für Auto- und Werkstatt oder Bau-
hütte geeignet, neu, sofort zu günstigem Preis zu verkaufen.
Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung,
Inh. W. Hildenbrand,
Telefon 16 Birkenfeld Telefon 18.

**Vergleichen Sie
Qualität und Preise**
und Sie werden finden, dass Sie
**Hüte · Mützen · Schirme · Stöcke
Pelzwaren**
am billigsten und besten
kaufen bei
Ed. Klein | Spezialhaus für Hüte, Mützen, Schirme
Globus
bestes Hut- und Mützengeschäft
am Platze Schlossberg 2 Westliche 42 Westliche 42
Pforzheim.

Neuenbürg.
Zu verkaufen ein
Garten
in sonniger Lage
Wer? sagt die Engländer
Geschäftsstelle.
Schwann.
Schöne
**Speise-
Gelberüben**
empfehlen äußerst billig
Karl Genter, Gärtner.
Döbel.
Ein mir zugekaufter
Schnauzer
kann innerhalb 8
Tagen abgeholt werden.
W. H. Gott, Bauaufseher.
Kräftiger, fleißiger
Jungschmied
mit guten Lehr- und Prüfungs-
zeugnissen sucht Stelle mit
oder ohne Wohnung und Ver-
pflegung. Näheres bei
Otto Waldhauer,
Unterneubühlbad.

**Valley-Socialist
Firmenabrechnung
mit
Büffel-Büchlein**
Wachst mit dem Büffel im Schwanz

**Pfaff-
Nähmaschinen**
zum Nähen, Sticken u. Stopfen,
herausragendstes
deutsches Erzeugnis,
empfiehlt
**Eugen Müller, Mechaniker,
Wilferdingen.**

Es ist selbstverständlich
bei man glaubt alle Orte oder Vegetation
ist. Die ersten von Schichten der unter-
irdischen Erde aber, die wir in der Welt
große Leistung mit einem außerordentlich
Dauerhaftigkeit und dem 2- und 3-
fachen, mit vielen weiteren Eigenschaften
Dauerhaftigkeit und allen diesen
Eigenschaften, einen vollständigen Zu-
verlässigkeit, mehrere Operationen
Belastung mit dem größten
Widerstandsfähigkeit haben wollen,
bestehen unerschütterlich die
Wahl ist die beste Wahl.
betriebsfähig u. verlässliche
selbstverständliche Leistung.

Oscar Burghard
Zerronnenstr. 1-3 Pforzheim Telefon Nr. 163
Spezial-Geschäft für
Teppiche :: Läuferstoffe :: Vorlagen
Divandecken :: Möbelstoffe
Matratzendreile.

Neu eingetroffen und empfehle zu äußerst
billigsten Preisen:
Bozner-Mäntel, Pelerinen, Gummi-Mäntel
für Damen und Herren,
Windjacken aus wasserdichtem Stoff
und Gummi,
Lodenjoppen, Sport- u. Knaben-Anzüge,
alle Sorten Hosen, Anzug-Stoffe usw.
Gleichzeitig empfehle mein
gut sortiertes Lager in:
**Besir-Hemden (echt Bielefelder Ware),
Nacht-, Einsatz- und Normal-Hemden,
Herren-Unterjacken und Unterhosen usw.**
Josef Seubert, Neuenbürg.

Schwann.
**Buchen- und
Tannen-Brennholz,
Kohlen und Briketts**
frei Haus empfiehlt
Carl Genter,
Gärtner, Holz- und Kohlen-
Handlung, Telefon 12.
Ein jähriges, schönes
**Zucht-
Rind**
verkauft
Eugen Jüd, Paffer,
beim Friedhof.

Neuenbürg.
Morgen Donnerstag
Schlachtpartie,
wogu freudl. einladen
Karl Silberstein.
Ebenso empfehle ich garan-
tiert reines
Schweineschmalz,
das Pfund zu 1,50 Mark.
Langenbrand.
Ein starkes
**Läufer-
Schwein,**
unter 2 die Wahl, 90 bis
100 Pfund schwer, verkauft
G. W. G.

Pianino
schwarz, erstklassiges Anzeilen,
wenig gebraucht, in Wildbad
stehend, für 650 Mark, eosl.
Teilhabe, zu verkaufen.
Musikhaus Griefmayer,
W. H. G. Pforzheim, Tel. 1058.